

Brief 22 - Wie ein Christ leben muss

Basilius der Große

- ¹ Da die von Gott inspirierte Schrift viele Dinge unmissverständlich klarstellt und jene, die Gott gefallen wollen, vieles in die Tat umsetzen müssen, halte ich es vorerst für nötig, mich kurz zu fassen. Ich spreche nur über die Streitfragen, die, wie ich höre, gerade unter euch kursieren, und beziehe meine Antworten direkt aus der von Gott inspirierten Schrift selbst! Den Beweis für jeden einzelnen Punkt lege ich für diejenigen, die sich dem Lesen widmen, offen dar. Sie werden ihn nicht nur selbst erkennen, sondern auch die anderen daran erinnern können. Der Christ muss auf eine Weise denken, die der himmlischen Berufung würdig ist, und sein Leben exakt so führen, dass es dem Evangelium von Christus entspricht! Der Christ darf im Geist weder zerstreut noch abgelenkt sein. Nichts, absolut nichts darf ihn von der Erinnerung an Gott, seinen Willen und seine Urteile wegreißen. Da der Christ die gerechten Anforderungen des Gesetzes in jeder Hinsicht übertroffen hat, darf er weder schwören noch lügen. Man darf Gott nicht lästern. Man darf nicht beleidigen, man darf nicht streiten und sich nicht rächen. Man darf Böses niemals mit Bösem vergelten und dem Zorn keinen Raum geben! Man muss geduldig sein, was auch immer man erleidet. Wer Unrecht tut, den muss man zur rechten Zeit korrigieren – nicht aus der Leidenschaft persönlicher Rache heraus, sondern aus dem echten Verlangen, den Bruder zurechtzuweisen, genau nach dem Befehl des Herrn. Der Christ darf niemals gegen einen abwesenden Bruder sprechen, um ihn zu verleumden – das ist üble Nachrede –, selbst dann nicht, wenn die gesagten Dinge der Wahrheit entsprechen. Der Christ muss sich entschieden von jedem abwenden, der über einen Bruder lästert! Man darf keine derben

Witze reißen. Man darf nicht einfach loslachen oder Spaßmacher unter sich dulden.

Man darf nicht untätig schwatzen und Dinge reden, die weder den Zuhörern nützen noch einem notwendigen und von Gott erlaubten Bedürfnis dienen. Aus diesem Grund müssen sich selbst diejenigen, die arbeiten, so sehr wie möglich anstrengen, in aller Stille zu arbeiten; und gute Worte sollten mit Bedacht gesprochen werden. Wer mit dem Reden betraut ist, muss seine Worte mit scharfem Urteilsvermögen lenken, um den Glauben aufzubauen, damit „der Heilige Geist Gottes nicht betrübt wird.“¹ Niemand von denen, die neu eintreten, darf sich jemandem in Autorität nähern oder mit einem der Brüder sprechen, bevor nicht jene, die zur Überwachung der guten Ordnung in allem eingesetzt sind, geprüft haben, wie dies Gott zum Wohl der Allgemeinheit gefällt. Der Christ darf kein Sklave des Weines sein und darf sich nicht von der Gier nach Fleisch treiben lassen. Er darf generell nicht genussüchtig in Bezug auf Essen oder Trinken sein, denn „jeder, der kämpft, übt in allen Dingen Selbstbeherrschung.“² Von den Dingen, die jedem zum Gebrauch gegeben werden, darf der Christ absolut nichts als Privateigentum betrachten oder für sich horten. Der Christ muss sich um alles so kümmern, als gehöre es direkt dem Herrn. Er muss auf alles achten und darf nichts übersehen, was weggeworfen oder vernachlässigt wird, falls so etwas passiert. Der Christ darf sich nicht als seinen eigenen Herrn betrachten! Er muss in allem so denken und handeln wie einer, der von Gott zum Dienst an gleichgesinnten Brüdern übergeben wurde, wobei jeder in seiner ihm zugewiesenen Ordnung bleibt.

- ² Der Christ darf nicht murren – weder bei Entbehrungen der lebensnotwendigen Dinge noch bei Erschöpfung durch harte Arbeit! Denn das Urteil über jede dieser Angelegenheiten steht allein denen zu, die mit Autorität eingesetzt wurden. Es darf kein Geschrei geben, auch keine andere Haltung oder Bewegung, die Zorn oder eine rastlose Unbeständigkeit verrät, die von der unerschütterlichen Gewissheit abweicht, dass Gott gegenwärtig ist! Die Stimme muss streng nach dem Maß der Notwendigkeit gezügelt werden. Und der Christ darf niemandem dreist oder verächtlich antworten oder ihm gegenüber so handeln, sondern muss in absolut allem Sanftmut

und Ehre gegenüber allen zeigen! Der Christ darf nicht auf trügerische Weise mit den Augen blinzeln oder irgendeine andere Haltung oder Bewegung des Körpers einnehmen, die einem Bruder Schmerz bereitet oder Verachtung ausdrückt. Er darf mit seiner Kleidung oder seinem Schuhwerk keine Schau abziehen – das ist eitle Nichtigkeit! Er muss für die Bedürfnisse des Körpers einfache Dinge gebrauchen und darf keinen Cent über das Notwendige hinaus oder für Überfluss ausgeben – das ist blanker Missbrauch! Er darf keine Ehre suchen oder den ersten Platz für sich beanspruchen. Jeder Einzelne muss alle anderen höher schätzen als sich selbst und darf sich auf keinen Fall widersetzlich verhalten! Der Christ, der arbeitsfähig ist, darf nicht untätig essen! Vielmehr muss sich selbst derjenige, der mit Aufgaben für die Herrlichkeit Christi beschäftigt ist, nach all seinen Kräften zur unermüdlichen Arbeit zwingen. Jeder muss ausnahmslos alles mit scharfem Verstand unter der Prüfung derer tun, die leiten – mit Vernunft und voller Überzeugung, bis hin zum Essen und Trinken, als etwas, das allein zur Ehre Gottes geschieht. Der Christ darf nicht einfach von einer Aufgabe zur nächsten springen ohne die Prüfung und ausdrückliche Genehmigung derer, die eingesetzt sind, um solche Dinge in Ordnung zu halten! Es sei denn, irgendeine plötzliche und unausweichliche Notwendigkeit zwingt ihn, jemandem zu helfen, der handlungsunfähig geworden ist. Der Christ muss eisern auf dem Posten bleiben, auf den er berufen wurde! Er darf sein eigenes Maß nicht überschreiten, um Aufgaben an sich zu reißen, die ihm überhaupt nicht zugewiesen wurden – außer diejenigen, die mit der Aufsicht betraut sind, urteilen, dass jemand Hilfe dringend nötig hat. Und man darf ihn nicht dabei ertappen, wie er von einer Werkstatt zur anderen schlendert, noch darf er irgendjemandem gegenüber aus Rivalität oder Streitsucht handeln!

- 3 Der Christ darf nicht den guten Stand eines anderen beneiden oder sich an den Fehlern eines anderen weiden, sondern er muss in der Liebe Christi trauern und innerlich regelrecht zerbrechen über die Verfehlungen eines Bruders – und zugleich über dessen Erfolge jubeln! Er darf denen, die sündigen, niemals gleichgültig gegenüberstehen oder passiv bleiben! Und wer korrigiert, muss dies mit tiefer Anteilnahme, in der Furcht Gottes und mit dem eisernen Ziel tun, den Sündigenden wiederherzustellen. Der Christ,

der korrigiert oder zurechtgewiesen wird, muss dies begierig annehmen, denn er weiß genau, dass sein eigener Nutzen in der Korrektur liegt! Wenn jemand eine Anklage vorbringt, darf man nicht in dessen Gegenwart oder vor anderen gegen den Ankläger streiten. Erscheint jemandem die Anklage jedoch unvernünftig, muss er unter vier Augen mit dem Ankläger sprechen, entweder um Aufklärung zu geben oder um sie zu empfangen. Jeder Einzelne muss, soweit es in seiner Macht steht, unbedingt versuchen, denjenigen zu heilen, der einen Grund zur Klage gegen ihn hat! Der Christ darf keinen Groll gegen eine Person hegen, die gesündigt hat und umgekehrt ist, sondern er muss aus vollem Herzen vergeben. Wer behauptet, eine Sünde zu bereuen, darf nicht nur tiefe Reue für seine Tat empfinden, sondern muss zwingend auch Früchte bringen, die der Buße würdig sind! Wer nach der Disziplinierung für seine früheren Sünden und der Gewährung von Vergebung erneut sündigt, macht das Zornesgericht gegen sich selbst noch weitaus schlimmer als zuvor! Wer nach einer ersten und zweiten Ermahnung hartnäckig in seinem Fehler verharret, muss der Autoritätsperson vorgeführt werden – für den Fall, dass er sich schämt, nachdem er von vielen zurechtgewiesen wurde. Wenn er aber selbst dann nicht korrigiert wird, muss er als Stolperstein vom Rest rigoros abgeschnitten werden. Er muss dann „wie ein Heide und Zöllner betrachtet werden.“⁴³ Und das geschieht zur Sicherheit derer, die ernsthaft Gehorsam üben, genau nach dem Wort: „Wenn die Gottlosen fallen, geraten die Gerechten in Furcht.“ Man muss um ihn trauern, genau wie um ein Glied, das vom Körper abgeschnitten wurde!

Der Christ darf die Sonne nicht untergehen lassen, solange ein Bruder noch provoziert und zornig ist, damit nicht die Nacht zwischen die beiden tritt und am Tag des Gerichts eine Anklage hinterlässt, die absolut nicht mehr aus der Welt geschafft werden kann! Der Christ darf nicht auf eine besondere Zeit warten, um sich selbst zu korrigieren, denn es gibt überhaupt keine Gewissheit über das Morgen – wie viele haben schon große Pläne geschmiedet und den nächsten Tag gar nicht mehr erlebt! Der Christ darf sich nicht durch das Füllen des Bauches täuschen lassen, wodurch nachts nur quälende Träume entstehen. Der Christ darf sich nicht zu exzessiver Arbeit verleiten lassen oder die Grenzen der Genügsamkeit überschreiten, ganz nach dem klaren Wort des Apostels: „Wenn wir aber Nahrung und

Kleidung haben, wollen wir uns daran genügen lassen,“⁴ denn ein Überfluss über das Notwendige hinaus trägt das unverkennbare Zeichen der Habgier, und Habgier „ist Götzendienst.“⁵ Der Christ darf kein Geldliebhaber sein und keine nutzlosen Dinge anhäufen, die man gar nicht horten sollte! Wer zu Gott kommt, muss die Armut in allen Dingen annehmen und unverrückbar fest in der Furcht Gottes verankert sein, gemäß den Worten: „Durchbohre mein Fleisch mit deiner Furcht, denn ich fürchte mich vor deinen Gerichten.“⁶ Möge der Herr gewähren, dass ihr, nachdem ihr das Gesagte mit voller Überzeugung aufgenommen habt, Früchte hervorbringt, die des Geistes absolut würdig sind, zur Herrlichkeit Gottes, durch das Wohlgefallen Gottes und das Zusammenwirken unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

Bibelstellen

1. Epheser 4:30

2. 1. Korinther 9:25

3. Matthäus 18:17

4. 1. Timotheus 6:8

5. Kolosser 3:5

6. Psalmen 118:120